

Tödlicher Sommer

Die Gefahren des Klimawandels zeigen sich immer deutlicher – auch in Deutschland

VON KLAUS ZINTZ



Es müssen sich schreckliche Szenen abgespielt haben, als am Montag südlich von Athen Hunderte Menschen vor dem Flammeninferno in Richtung Meer flohen. Viele von ihnen haben es nicht geschafft: Bisher wurden mehr als 70 verbrannte Menschen gefunden. Auch wenn noch nicht klar ist, wie die Brände entstanden sind, so ist doch unstrittig, dass die extreme Trockenheit in diesem Jahr den Boden für so verheerende Feuersbrünste bereitet hat.

Wie ungewöhnlich heiß und trocken das Wetter in den vergangenen Monaten in weiten Teilen Europas war, zeigt das Beispiel Schweden. Nachttemperaturen von mehr als 25 Grad 500 Kilometer nördlich des Polarkreises gab es bisher noch nicht. Auch so viele, durch Trockenheit verursachte Brände waren in diesem walddreichen Land bisher unbekannt – weshalb man es auch nicht für notwendig erachtet hatte, eigene Löschflugzeuge anzuschaffen. Nun aber lodert es an vielen Stellen, die größten Brände lassen sich derzeit nicht mehr löschen. Ausgiebige Niederschläge sind nicht in Sicht – genauso wenig wie in anderen Regionen Europas, wozu auch Deutschland zählt.

Schlimmer noch: Nun droht hierzulande neben der Trockenheit auch noch unbarmherzige Hitze mit Temperaturen weit über 30 Grad. Die 40-Grad-Marke ist zwar noch nicht in Sicht, aber der traditionelle Hitze-

monat August kommt erst noch. Wie gefährlich anhaltend hohe Temperaturen auch in hoch entwickelten Industrienationen sind, zeigt sich derzeit in Japan: Dort hat eine beispiellose Hitzewelle seit Anfang Juli bereits 80 Menschen das Leben gekostet, mehr als 35 000 mussten ins Krankenhaus. Betroffen sind vorwiegend ältere Menschen, aber auch Kinder.

Der Sommer 2018 ist derzeit auf dem besten Weg, die Dimensionen des Jahrhundertssummers 2003 zu erreichen. Dabei lassen die Meteorologen des Deut-

schen Wetterdienstes keinen Zweifel daran, dass sich die Häufung der extremen Wetterlagen und immer neue Rekorde bei den monatlichen Durchschnittstemperaturen nur durch die Klimaerwärmung erklären lassen. Beklemmend ist allerdings, wie schnell

dieser Wandel vorstaten geht. Und zu welchem immensen Schaden er auch im reichen Europa führt, zeichnet sich immer deutlicher ab. Neben Waldbränden und Milliardenschäden in der Landwirtschaft nimmt auch die Zahl der Hitzetoten zu: Allein in Baden-Württemberg seien im ver-

gangenen Sommer rund 1350 Menschen wegen hoher Temperaturen gestorben, teilte jetzt das Statistische Landesamt mit.

Aber welche Folgen haben diese Erkenntnisse? Gut, nach dem Sommer 2003 wurden Alarmpläne für kommende Hitzewellen ausgearbeitet. Und es werden vielerorts Rückhaltebecken gebaut, um Sturzfluten bei den immer häufiger werdenden Starkregenfällen besser zu bändigen. Zahlreiche weitere Maßnahmen sind auf dem Weg oder werden in Zukunft kommen müssen – etwa eine bessere Ausrüstung für das Löschen von Waldbränden, wie sie jetzt gefordert wird. Aber die Bekämpfung der eigentlichen Ursachen des Klimawandels – der hohe Ausstoß von Treibhausgasen – kommt nur äußerst mühsam voran. Auch hierzulande werden viel zu wenige Häuser gedämmt, um den Energieverbrauch für Heizung und zunehmend auch Kühlung zu senken. Die Reiselust der Deutschen, oft verbunden mit besonders klimaschädlichen Flügen, ist ungebremst. Und im Verkehrssektor nahmen die Kohlendioxid-Emissionen 2017 Jahr sogar wieder zu. So heizt der Mensch die Erde in atemberaubendem Tempo auf – und setzt dabei immer stärker seine eigenen Lebensgrundlagen aufs Spiel. Es wird höchste Zeit, weit energischer als bisher gegen die Klimaerwärmung vorzugehen.

klaus.zintz@stzn.de

Der traditionelle Hitzemonat August kommt erst noch